

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Warschau.

(Beschluß.)

Zu den Sehenswürdigkeiten, welche den Winter über das hiesige Publikum unterhalten halfen, gehörte das Liphart'sche Hunde- und Affentheater, das sich eines reichen Zuspruches freute, gehören Rappo's gewandte und kraftbezügliche Spiele, gehören die Taschenspielerereien Molduano's und die Reise im Zimmer der Witwe Penning, welche Bilder aus London, Konstantinopel, Rom, Algier wie den Rigi mit seinen Umgebungen dem Auge entfaltet. Von den Leistungen unsrer Theater stehen die Ballette als das Bemerkenswertheste oben an, da sie sowohl die verhältnißmäßig größte Anzahl von Neuigkeiten einführten, und in diesen auch am meisten Eifer wie Aufmunterung bethätigten. Fräulein Gwosdeyka wie Frau Turtchinowitsch ernteten gewohnte Kränze, während eine junge kaum 16jährige Schönheit Fräulein Wendt bezaubernd hinriß, und in dem Ballet, in welchem verwichenen Winter Frau Taglioni hier auftrat, alles übertraf, was wir bisher gesehen, da ihr Wuchs, ihre Jugend, ihre Zartheit sie ganz zu einer Silphidenerscheinung bestimmt haben. Von unsern Bühnensängerinnen hat uns Fräulein Kaplinska verlassen, welche einem Rufe nach Moskau Folge leistend, jetzt dort die Zierde der russischen Oper ist. Dafür haben sich unsere jungen Sänger und Sängerinnen, die Fräulein Sivoli und Turawska, wie die Herren Germann und Markowsky immer mehr auf der Bühne eingeheimt. Von neuen Leistungen verdient der Donizetti'sche „Liebestrank“ genannt zu werden, weil er mit dem höchsten Glanze ausgestattet worden und so auch im Publikum angesprochen hat. Das Gewebe des Singspiels ist in der That auch ansprechend und recht zur komischen Oper geeignet, was aber Donizetti daraus gemacht hat, ist ein Nichts. Alle Gedanken, alle Tonblüten, die nur geboten werden, sind durch die Tagcomponisten von Cimarosa's und Paisiello's Zeiten auf uns vererbt und haben so oft wiedergeklungen, daß man das Ganze hersingen kann, wenn nur der erste Ton angeschlagen wird, dabei ist denn alles so lose, so locker an einander geheset, so nichts sagend durcheinander gewürfelt, daß man dem mittelmäßigen deutschen Schüler wohl ein besseres Werk zutrauen könnte; wie denn die ganze Oper nur eine fließende Melodie, die Schlußmelodie des Wunderdoctors, aber kein einziges tüchtiges Ensemble hat. Nichtsdestoweniger wird in solchem Werke viel bewundert, wenn es einmal in Paris gegeben worden, und so muß man es schon mit anschauen, um mit den Götzen der Mode nicht ganz zu brechen. Lausig, der berühmte Klavierkünstler, hat ebenfalls den ganzen Winter hier zugebracht, ist in mehreren Konzerten hier aufgetreten und hat durch seine Fingergewandtheit männlich zu fesseln gewußt, ob dieß auf die Dauer anhalten wird, setze ich in Zweifel, weil man dazu mehr verstehen muß, als thalbergisches Stroh lautlos zu dreschen. Thalberg selbst mag aus diesem Stroh manches elegante Flitterwerk zusammensetzen, d. h. durch sein Spiel alles auszugleichen verstehen, aber in der Nachahmung erscheint er auch um so hinfälliger, um so unbedeutender. Reichmann, einer der hiesigen Gesanglehrer, ist von einer Kunstreise durch Italien und Deutschland zurückge-

kehrt, und hat uns wiederholte Beweise seines herrlichen Talentes gegeben. Vor allen versteht er so recht ein deutsches Lied auszustatten, und jede Schubert'sche Composition noch einmal nachzuschaffen. Eduard Pit, der Prager Zitterspieler, trat mehrere Mal hier auf und leistete alles Mögliche, was auf der Guitarre nur geleistet werden kann. In Landowski, einem Schüler Spohr's, ist uns ein tüchtiger Geiger geworden, der uns seit Bielawski's Tode sowohl im Konzertsaal wie in andern Musikzirkeln nöthig war, und sich jetzt wohl nicht mehr von seiner Vaterstadt trennen wird; in Rind, dem Prager Hornisten, und in Reitschak, dem blinden Trompeter, einem ehemaligen Krakauer Bierfiedler, haben wir tüchtige Instrumentisten kennen gelernt, die jeden Platz zu einem Ehrenplatz umschaffen werden; auch die Sängerin Mars-Masi hat sich den Winter über hier aufgehalten, und durch Konzerte zum allgemeinen Vergnügen beizusteuern gesucht, was ihr in dem Grade gelungen, wie ihr Gemahl in Einrichtung einer festbestehenden Gesangschule gescheitert ist, weil ihm alle dazu gehörigen Kenntnisse abgingen, und mit prunkenden Einladungen der Sache allein schwerlich genügt wird. Mit einem flüchtigen Besuche beehrte uns dieses Frühjahr wieder Frau Taglioni, obschon sie nicht zu bewegen war, öffentlich aufzutreten, sie wohnte die Zeit ihrer Anwesenheit bei unserer bekannten dramatischen Künstlerin Schutschkowska-Halpert, mit welcher sie seit verwichenem Jahre ein freundschaftliches Verhältniß angeknüpft hat, besuchte die hiesigen Ballette, mit deren Leistungen sie sehr zufrieden schien, und setzte, da sie sich von der Reiseerschöpfung einigermaßen erholt hatte, ihre Fahrt nach Wien wieder fort. Frau Halpert wurde später durch Krankheit am Auftreten gehindert, ist aber jetzt wieder hergestellt, und wie früher die Zierde unserer Bühne. —

Was das literarische Leben betrifft, so ist das glückselbige bergische Conversations-Lexicon, eine Nachbildung des Brockhaus'schen, jetzt über den Buchstaben B. hinaus. Von ihm, das jetzt schon seit drei Jahren erscheint, mag das Sprichwort gelten: was langsam wird, wird gut. Dann ist vor Kurzem eine metrische Uebersetzung von Halm's „Griseidis“ von Vinzent Thullin erschienen, welche dieses Trauerspiel vermuthlich auch auf unsern Bühnen einheimen wird, wie von der Uebersetzung dramatischer Werke des Schauspielers Jafinski bereits der zehnte Band erschienen, der, wie die früheren, Deutsches und Französisches enthält. —

Schlüßlich dürfen wir nicht zu erwähnen vergessen, daß die Orgel unserer evangelischen Kirche durch den Breslauer Orgelbauer Müller wieder ganz umgebaut ist, so daß das früher unbeträchtliche hinfällige Werk jetzt nicht nur das erste in ganz Polen ist, sondern selbst in Deutschland zu den Werken erster Ordnung gezählt werden dürfte. Hoffentlich wird diese Orgel, so wie sie ihrer Kirche und deren Gottesdienste zur Erhebung dient, auch wohlthätig auf alle übrige im Lande wirken, und das Volk wie die Behörden auf ein Tonwerkzeug aufmerksam machen, welches so viel zur öffentlichen Andacht und Erbauung beizutragen vermag, und allein im Stande ist, den unentwickelten gottesdienstlichen Volksgefang zu heben und zu beleben. —

E**lein.

E h r e n b e z e u g u n g .

Er. Königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen hat dem Kapellmeister Dr. Friedrich Schneider für die Zusendung seines neuesten Dratorii: Gethsemane und Golgatha, eine große goldene Medaille mit dessen Brustbild und auf der andern Seite der Inschrift: „Dem Kapellmeister Friedrich Schneider“ zugesendet.